

DIE SPRACHE DES SCHMERZES VERSTEHEN

„Schmerzfrei – aber sofort!“

Möglichkeiten und Grenzen der Schmerztherapie

Astrid Chiari, KH Barmherzige Brüder, Wien

Die Schmerztherapie hat in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Patienten mit langjährigen chronischen Schmerzen können dank moderner Therapiemaßnahmen häufig eine rasche und nebenwirkungsarme Linderung ihrer Beschwerden erwarten. Problematisch wird es, wenn sich diese Patienten, die häufig auch an psychischen Belastungen und sozialen Problemen leiden, von invasiven schmerztherapeutischen Interventionen schnelle Erfolge erwarten.

Vor einer guten Therapie ist eine exakte Schmerzabklärung unter Beiziehung anderer Fachdisziplinen sowie der Ausschluss einer operativ behebbaren Ursache indiziert. Für eine gute Schmerzabklärung ist eine gründliche Schmerzanamnese inklusive Begleitsymptomen und Lebenssituation des Patienten wichtig. Nach Ausschluss von Schmerzursachen, die durch eine Operation oder anderes Therapieverfahren behandelbar sind, wird ein für den Patienten maßgeschneiderter Therapieplan erstellt.

Das Schmerztherapieschema der WHO – ursprünglich für Therapie von Tumorschmerzen konzipiert – sieht in der ersten Stufe die Gabe von peripheren Analgetika vor, bei Nicht-Ansprechen wird auf Stufe 2, mittelstarke Opiate, erweitert. Steigt der Tagesbedarf über eine gewisse kritische Menge, muss auf Stufe 3, starke Opiate gewechselt werden. Zusätzlich können „Co-Analgetika“ (keine klassischen Schmerzmedikamente, können aber aufgrund ihres Wirkungsmechanismus chronische Schmerzen lindern) und verschiedene invasive Schmerzblockadetechniken für ausgesuchte Schmerzbilder angeboten werden. An Hand von 4 Patientenkarrieren werden komplexe Schmerzbilder und ihre Therapie aus der Praxis vorgestellt und auch Grenzen aufgezeigt.

Kontakt

Prim. Univ. Prof. Dr. Astrid Chiari
Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien
Abteilung für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie
Johannes von Gott Platz 1, A-1020 Wien
astrid.chiari@bbwien.at